



*Grosses Bild: Direkt neben einem Tränkenippel leckt dieses Kalb verzweifelt das Gitter auf der Suche nach etwas zu trinken. Der Tränkenippel ist ungeeignet für Kälber. Kleines Bild: Erschöpftes Kalb nach Langstreckentransport.*

## Ein langer Leidensweg für Kälber

### Trotz des aktuellen Verbots wird grenzenlos betrogen

„Täglich grüsst das Kälberelend“, dabei liegen die Fakten auf dem Tisch. Nicht abgesetzte Kälber (zwei bis acht Wochen alt) sind NICHT transportfähig über lange Strecken. Aber die Milchindustrie schert sich nicht um ihre „Abfallprodukte“. 4.1 Millionen Kühe stehen in den deutschen Ställen. Damit sie Milch geben, müssen sie einmal pro Jahr trächtig werden, Kälber zur Welt bringen. Drei bis viermal in ihrem kurzen Leben, dann landen sie im Schlachthof und werden u.a. zu Fastfood-Fleisch. Schnelles Leben - schnelles Ende.

Das Leben der Kälber ist noch schneller beendet. Ihr Lebensplan kennt keine Zukunft. Für sie gilt: schnell vom Hof, schnell aus dem Land, schnell irgendwo geschlachtet. Besonders für die männlichen Kälber der Milch-Hochleistungsrassen hat die industrielle Landwirtschaft keine Verwendung. Sie haben das „falsche Geschlecht“ für die Milchproduktion, die „falsche Rasse“ für die Fleischproduktion. Sie sind nicht nur wertlos als Produkt, sie sind ein Kostenfaktor für die Industrie. Ihr Leben wird nicht wertgeschätzt. Viele überleben ihre Geburt nur wenige Minuten. Man muss fast sagen, wenn sie Glück haben. Manche sterben durch Verhungern, das dauert dann Stunden und Tage. Die „Überlebenden“ landen auf Qualtransporten.

Deutschland exportiert diese Kälber (meistens). Qualvoll über Langstreckentransporte bis z.B. nach Spanien. 23 Stunden und länger. Unsere Teams haben diese Transporte aus den wichtigsten Regionen in der EU vom Ursprungsort bis zum Zielort verfolgt. Auch in Deutschland. Allein die bayerische Firma Röck wurde von uns in den letzten drei Jahren 14-mal verfolgt. Nur zweimal haben sie die Kälber zur Versorgung abgeladen. Obwohl die Tiertransportverordnung das vorschreibt:

**Spendenkonto Schweiz:**

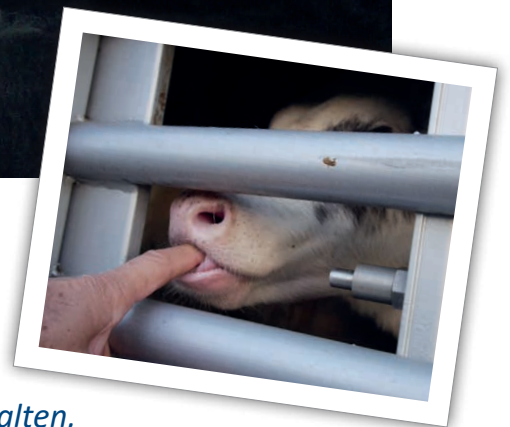
PC 80-20750-0; BIC: POFICHBEXXX,  
IBAN: CH52 0900 0000 8002 0750 0  
www.tsb-awf.ch

**Spendenkonto Deutschland:**

Kto. 500 020 84; BLZ 506 500 23, Sparkasse Hanau  
IBAN: DE92 5065 0023 0054 0020 84  
www.awf-tsb.org



*Grosses Bild: Völlig erschöpfte Kälber. Laut einer Studie sterben noch drei Wochen nach einem Langstreckentransport Kälber an den Folgen der Strapazen. Kleines Bild: Saugreflex. Nicht abgesetzte Kälber können nur saugend Nahrung aufnehmen.*



*«...nicht abgesetzte Kälber (dürfen) über eine Beförderungsdauer von 9 Stunden transportiert werden, danach müssen sie eine mindestens einstündige Pause erhalten, während der sie adäquat zu versorgen sind. Erst danach kann die Beförderung für weitere 9 Stunden fortgesetzt werden.» (EU Tiertransportverordnung 1/2005)*

In einem Protokoll unserer Einsatzteams wird die Perfidie der Transporteure besonders deutlich: «Die haben die Laderampe am LKW wieder nur um vielleicht 15 Grad geöffnet und nicht entladen.» Das bedeutet im Klartext: An der Laderampe ist ein Sensor für das Bordprotokoll im Transporter. 15 Grad öffnen reicht, um zu betrügen und vorzugeben, die Rampe wurde heruntergelassen, um die Tiere zu entladen und zu versorgen. Tatsächlich blieben die Kälber geladen, ohne Versorgung.

Unsere Einsatzteams haben jeden Fall genau dokumentiert und Beschwerden sowie Klagen eingereicht. Der jahrelange Druck hat jetzt zu einem bemerkenswerten Schreiben der Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner geführt.

## Historischer Tag für Kälber? Von wegen.

Am 6. August 2019 hat die deutsche Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner die direkten Langstreckentransporte von Milchkälbern aus Bayern nach Spanien untersagt. Grund: Es gibt keine geeigneten Transportfahrzeuge für nicht abgesetzte Kälber. Frau Klöckner hat ihren bayerischen Amtskollegen Thorsten Glauber hinter den Kulissen informiert. Die sonst öffentlichkeitsuchende Ministerin wollte dieses durch unseren Druck erzeugte Verbot nicht an die grosse Glocke hängen. Uns wurde der Brief zugespielt, wir haben ihn in der Süddeutschen Zeitung veröffentlicht. Spätestens jetzt ist es amtlich.





*Gleich nach der Geburt werden die Kälber von der Mutter getrennt und in Boxen gesperrt. Keine drei Wochen später sind sie bereits auf einem Transport.*

Dass es europaweit keine geeigneten Transporter für nicht abgesetzte Kälber gibt, zeigt ein aktuelles Gutachten.

### **Keine Zulassung für Langzeit-Transportfahrzeuge**

Dieser Zustand ist seit Jahren bekannt, dennoch genehmigen die Behörden solche Transporte. Der Druck der Industrie und Politik ist gewaltig. Und die Industrie schindet Zeit mit immer wieder neuen Ankündigungen, bald geeignete Fahrzeuge zu haben.

Ganz aktuell, am 18. Oktober 2019, wurde ein erneuter Versuch, einen Kälbertransporter zuzulassen, durch ein Gutachten des renommierten Friedrich-Löffler-Instituts gestoppt.

*«Unter den ... Gesichtspunkten der Physiologie, des Verhaltens und des Tierschutzes wird empfohlen, eine behördliche Zulassung des vorgestellten Fahrzeuges für den langen Transport von Tieren der Rinderkategorie „nicht abgesetztes Kalb“ nach Artikel 18 der Verordnung (EG) Nr.1/2005 zu versagen.»  
(FLI, 18.10.2019)*

## **Die Branche umfährt das Transportverbot für Kälber**

Das oben erwähnte Schreiben von Bundesministerin Klöckner zum Langstreckentransportverbot nach Spanien enthält keinen Vorschlag für eine Lösung. Vor allem, wohin mit Millionen ungewollter Kälber? Die Folge: Die Situation verschärft sich. Nicht für die Industrie, die ihre Produktionsweise grundlegend ändern müsste, sondern für die Kälber. Sie gehen jetzt über „genehmigungsfähige“ Kurzstrecken in ein europäisches Nachbarland wie Belgien, Frankreich und die Niederlande. Dort landen sie entweder in

**Spendenkonto Schweiz:**

PC 80-20750-0; BIC: POFICHBEXXX,  
IBAN: CH52 0900 0000 8002 0750 0  
www.tsb-awf.ch

**Spendenkonto Deutschland:**

Kto. 500 020 84; BLZ 506 500 23, Sparkasse Hanau  
IBAN: DE92 5065 0023 0054 0020 84  
www.awf-tsb.org



*Oben: Diese beiden Milchkälbchen haben den Transport nicht überlebt. Für die Exporteure ist das ein einkalkulierter Verlust. Für ein männliches Kalb gibt es gerade mal noch 30 bis 50 Euro. Rechts: Ob diese beiden erschöpften Kälber die nächsten Tage überleben ist ungewiss.*



quälender Intensivhaltung für die Schnellproduktion von billigem Kalbfleisch, oder sie gehen weiter nach Spanien. Dort werden sie auf Schlachtgewicht gemästet für den Export in Drittländer wie Libanon, Libyen und Ägypten. Die Schlachtmethoden in diesen Ländern sind brutal: Ohne Betäubung wird die Kehle aufgeschnitten, wird in die Augen gestochen, um die Tiere ruhig zu stellen, oder die Beinsehnen durchtrennt, damit sie sich nicht wehren können.

Erneut sind zigtausende Kilometer Einsätze nötig, um diese Transportumwege aus Deutschland in die quälenden Mastbetriebe und Greuel-Schlachthöfe zu dokumentieren.



*Jetzt stoppen: Kälber auf Langstreckentransporten.*

## Nur mit Ihrer Kilometer-spende können wir diese qualvollen Langstreckentransporte stoppen

Unser Einsatzkalender für die nächsten Monate wird uns alles abverlangen. Wir werden erneut über tausende Kilometer Kälbertransporten folgen. Bundesministerin Julia

Klößner und ihre EU-Kollegen dürfen nicht zur Ruhe kommen. Wir brauchen ein EU-weites Verbot für Langstreckentransporte nicht abgesetzter Kälber.

**Schicken Sie unsere Teams in den Einsatz. 1 Euro/1 Franken = 1 Kilometer.  
Jeder Betrag bringt uns wieder ein Stück weiter zum Ziel: Stopp für Qualtransporte.**

Wir brauchen Ihre Spende für weitere Einsätze